

## ***Die Kirchenväter:***

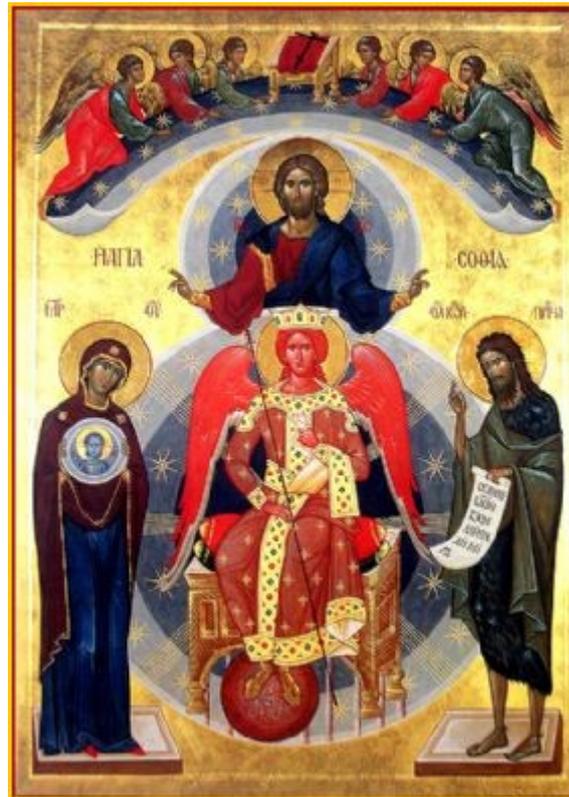
**Gott selbst belehrt uns**

**+++**

**Gib auf, um zu gewinnen!**

**+++**

**Ohne Glauben an Gott verliert man**



### **Gott selbst belehrt uns**



Ich lobe Deine Absicht - es ist ja passend mit einem Lobe den Brief zu beginnen - dass, während alle eitlen Dingen hinterher jagen und steinerne Bauten errichten von denen sie keinen Nutzen haben, du selbst erbauliche Belehrung suchst. Denn nur Gott allein, der Schöpfer aller Dinge, hat nicht nötig, belehrt zu werden, weil er das Leben aus sich selber hat; dagegen müssen sich alle anderen Wesen belehren lassen, weil sie gemacht und geschaffen sind. **Die auf höchster Stufe stehen (die heiligen Engel), haben als Lehrmeisterin die hocharhabene Dreifaltigkeit (Gott); die der zweiten Stufe (die geheiligten Menschen) lernen von jenen der ersten; die der dritten (die übrigen Menschen) von jenen der zweiten und so der Reihe nach bis zu den letzten; denn wer die anderen an Kenntnis und Tugend übertrifft, ist Lehrmeister für die Schwächeren.** Wer dagegen wähnt, er habe keinen Lehrer nötig und liebevolle Unterweisung verachtet, krankt an Unwissenheit, die die Mutter des Hochmuts ist. Solche gehen auf gleiche Weise zugrunde wie jene (Dämonen), die durch dieselbe

Leidenschaft vom Himmel stürzten und jetzt als Teufel das Luftreich durchflattern müssen, weil sie den Lehrmeistern im Himmel den Rücken wandten. **Nicht die Sorgfalt für Silben und Worte beweist, dass jemand Nutzen aus der Lehre zieht - darauf verlegen sich zuweilen auch grundverdorbene Menschen - vielmehr Fortschritt im Guten, Gleichmut, Unerschrockenheit, Mut und Milde mit Offenheit, die flammengleiche Beredsamkeit eingibt.** Wenn es nicht so wäre, sagte nicht der große Lehrer (*Jesus Christus*) zu seinen Schülern: „**Lernt von mir, denn ich bin sanft und demütig von Herzen!**“. Damit gebot er den Aposteln durchaus nicht, kunstvolle Reden zu halten, sondern einen frommen Wandel zu führen, niemand streng entgegenzutreten außer jenen, die die Lehre (*das Evangelium*) und den Lehrer (*Gott*) hassen. Denn wer seine Seele nach Gottes Willen in strenger Zucht hält, muss entweder getreulich erlernen, was er nicht weiß oder deutlich lehren was er kennt. Will er keines von beiden, so muss er von Sinnen sein. Wer abfällt von der Lehre, fühlt erst Unlust und Ekel am Worte, nach dem die gottliebende Seele dürstet. Darum sei mutig, stark und standhaft! Und Gott gebe dir, dass du zur Erkenntnis Christi gelangst!

*(Hl. Palladius von Helenopolis)*

### **Gib auf, um zu gewinnen!**

Siehst du, dass Dasjenige, was ich immer sage, sich auch hier erweist? Denn wenn sich unsere Gesinnung als eine vollkommene erweist, und wir zeigen, dass wir über die irdischen Dinge hinwegsehen, - dann schenkt er uns auch diese, eher aber nicht damit nicht das empfangene Geschenk uns, die wir schon an dieselben (*die irdischen Dinge*) gefesselt sind, noch fester daran binde. **Entreiß, sagt er, zuerst dich selbst der Sklaverei, und dann empfang, damit du nicht mehr als Sklave, sondern als Herr in den Besitz trittst. Verachte den Reichtum, und du wirst reich sein; verachte den Ruhm, und du wirst in Ehren stehen; verachte die Rache an den Feinden, und du wirst sie erlangen; verachte die Ruhe, und du wirst sie besitzen, damit du, nachdem sie dir zuteil geworden ist, nicht wie ein Gefesselter, noch wie ein Sklave, sondern sie wie in vollem Genuss der Freiheit besitzt.** Denn wie wir bei kleinen Knaben, wenn ein solcher Kinderspielzeug verlangt, diese Gegenstände, z. B. den Ball und ähnliche Sachen sorgfältig verbergen, damit er nicht von Dem, was notwendig ist, abgezogen werde; wenn ihm aber an denselben nichts mehr liegt und er dar nach keine Sehnsucht mehr hat, ohne Zögern ihm dieselben geben, indem wir



die Gewissheit haben, dass für ihn daraus kein Schaden entsteht, indem jenes Verlangen nicht mehr stark genug ist, ihn von den notwendigen Dingen abzuziehen: so lässt auch Gott, wenn er sieht dass wir nicht mehr mit Gier am Irdischen hängen, uns dieselben Dinge gebrauchen; denn wir besitzen dann dieselben wie freie Männer und nicht wie Kinder. Dass du aber, wenn du die Feindesrache verachtest, dich dann wirklich rächen wirst, sollst du hören was er (*Paulus*) sagt: „Sondern wenn dein Feind Hunger hat, so speise ihn; wenn er Durst hat, so tränke ihn,“ - und fügt dann hinzu: „Denn wenn du das tust, wirst du feurige Kohlen auf seinen Kopf sammeln.“<sup>1</sup> Und wieder, dass du durch die Verachtung des Reichtums in dessen Besitz gelangen wirst; höre, was Christus spricht: „Wer immer Vater oder Mutter, oder Haus oder Brüder verläßt, der wird Hundertfältiges dafür erhalten, und das ewige Leben besitzen.“<sup>2</sup> Und daß du, wenn du den Ruhm verachtest, dann ihn haben wirst, höre wieder Christus selbst sprechen: „Wer unter euch groß werden will, der sei euer Diener.“<sup>3</sup> Und wieder: „Und wer sich selbst erniedrigt, der wird erhöht werden.“<sup>4</sup> Was sagst du? Wenn ich dem Feinde zu trinken gebe, werde ich ihn dann strafen? Wenn ich meine Güter verteile, werde ich dieselben dann besitzen? Werde ich dann hoch sein, wenn ich mich selbst erniedrige? **Allerdings, sagt er; denn so ist meine Macht, dass ich Gegenteiliges durch Gegenteiliges wirke. Ich bin reich und erfinderisch, fürchte dich darum nicht! Die Natur der Dinge ist meinem Willen unterworfen, ich aber folge nicht der Natur; ich wirke alle Dinge, werde aber von denselben nicht angeleitet, weshalb ich sie auch umbilden und verändern kann.** Und was wunderst du dich darüber, dass es sich hierin genau so verhält? Kannst du doch Dasselbe in allem andern finden: **Begehst du Unrecht, so trifft dich selbst Unrecht; leidest du Unrecht, so bleibst du davon verschont. Wenn du dich rächst, so bist du nicht gerächt, sondern hast an dir selbst Rache genommen: „Denn wer,“** heißt es, **„die Ungerechtigkeit liebt, hasset seine Seele.“**<sup>5</sup> Darum sagt auch Paulus: **„Warum leidet ihr nicht lieber Unrecht?“**<sup>6</sup> Siehst du, dass man da kein Unrecht erleidet? Wenn du Schmach zufügst, wirst du mit Schmach bedeckt. Dies wissen auch die meisten; so sagt man ja zu einander: **Gehen wir von hier weg, damit du dir nicht Schande zuziehst. Warum? Weil zwischen dir und jenem ein großer Unterschied ist; denn so viel du beleidigst, so viel Ruhm trägt jener (*der Beleidigte*) davon. Das wollen wir in allem bedenken, und wir werden über die Schmähungen erhaben sein.** Wie? will ich sagen. Wenn wir gegen denjenigen selbst, der mit dem Purpur bekleidet ist, einen Streit haben, so halten wir dafür, dass wir

---

1Röm 12,20

2Mt 19,29

3Mt 20,26

4Mt 23,12

5Spr 29,24

61 Kor 6,7

durch die ihm zugefügten Kränkungen uns selbst beschimpfen; denn indem wir jenen schelten, sind wir es wert geworden, selbst solche Kränkungen zu erleiden. Sage mir, was redest du da? Du, ein Bürger des Himmels, und im Besitze der himmlischen Weisheit, beschimpfst dich selbst mit dem, der da Irdisches besorgt? Denn wenn er auch unzählige Reichtümer hat, und im Besitze der Herrschaft ist, - dein Gut kennt er noch nicht. Beschimpfe dich selber nicht, indem du jenen beleidigst. Schone dich selbst, nicht jenen; ehre dich selbst, nicht jenen. Gibt es nicht ein Sprichwort: Wer andere ehrt, ehrt sich selbst? Natürlich, denn so ehrt er nicht Jenen, sondern sich selbst. Höre, was ein Weiser spricht: „Ehre deine Seele nach ihrem Verdienst.“<sup>7</sup> Was heißt das: „nach ihrem Verdienst?“ Wenn dich Jemand betrogen hat, so sei du kein Betrüger; wenn er dich beschimpft hat, so schmähe du nicht. Sage mir, ich bitte, wenn irgend ein Armer Kot, der in deinem Hofe liegt, wegnehmen würde, würdest du ihn deswegen vor Gericht laden? Gewiss nicht. Warum? Um dich nicht selbst zu beschimpfen, und um der Verachtung anderer zu entgehen. Das geschieht nun auch jetzt noch; denn (*spirituell*) arm ist der Reiche, und je mehr Reichtümer er hat, desto größer ist seine wirkliche Armut. Kot ist das Gold, und liegt im Hofe hingeworfen, nicht in deinem Hause; denn dein Haus ist der Himmel. Deswegen also willst du eine Klage erheben? Werden dich die himmlischen Bürger nicht verachten? Werden sie dich aus ihrem Vaterland nicht hinaus stoßen, der du so niedrig und weltlich gesinnt bist, dass du eines unbedeutenden Kots wegen einen Streit führen willst? Wenn die ganze Welt dein wäre, und sie dir jemand wegnehmen würde, so müsstest du dadurch zur Umkehr gebracht werden. (Hl. Johannes Chrysostomus)

### **Ohne Glauben an Gott verliert man**



„Als er nun wieder zu dem Volke kam, trat ein Mann zu ihm hin, warf sich auf die Knie nieder, und sprach: Herr, erbarme dich über meinen Sohn!“ Nachdem der Herr zu dem Volke zurückgekehrt war, wurde von einem Vater, welcher sich auf die Knie nieder warf, ein von dem Teufel besessener Junge zu ihm gebracht, welcher oft in das Wasser, oft in das Feuer fiel, und welchen die Jünger nicht zu heilen vermochten. Er gab diesen einen Verweis, bedrohte den Teufel, und der Junge wurde gesund.

Die Apostel hatten zwar geglaubt; sie hatten aber noch keinen vollkommenen Glauben. Denn während der Herr auf dem Berge verweilte, und sie indes bei dem Volke zurückblieben, hatte eine gewisse Lauigkeit ihren Glauben wankend gemacht, und deswegen sprach er: „O du ungläubiges und verkehrtes

Geschlecht! Wie lange werde ich noch bei euch sein?“ denn während seiner Abwesenheit hatte sich der gewöhnliche alte Unglaube wieder eingeschlichen. Hiermit gab er nun zu verstehen, dass diejenigen kein Heil bringen könnten, welche in der Zeit zwischen den Evangelien und seiner zweiten Ankunft von dem Glauben, gleichsam als wäre der Herr abwesend, abweichen würden.

Da sie ihn dann fragten, warum sie den Teufel nicht hätten austreiben können, gab er zur Antwort, durch den Mangel an Glauben sei es geschehen, dass sie es nicht könnten; denn hätten sie diesen nur in der Größe eines Senfkornes, so würden sie mit wirksamer Macht diesem Berge befehlen, dass er sich von einem Orte an einen andern begeben sollte. Aber er war schon von dem Berge herab gestiegen, und redete dieses unter dem Volke. Er nannte sich also das Senfkorn, welches unter allen das kleinste ist, dem Teufel aber gab er den Namen<sup>8</sup> Berg; weil in ihm<sup>9</sup> nichtswürdige Geister und himmlische Mächte durch diejenigen ausgetrieben und in die Tiefe des Meeres, wie in den Abgrund der Hölle, verstoßen werden müssen, welche zu dieser Wirksamkeit Fasten und Beten begleiten wird.

Wir werden auch jenem Fortgang folgen, dass unter dem Namen der Jünger die Person der Pharisäer und Schriftgelehrten behandelt werde; denn diesen hat das Gesetz, gleichsam als ein Vater den Sohn, das Volk wie Jüngern zur Heilung hingegeben, während der Herr abwesend war. Dieses aber fiel, weil die Sünden die Oberhand hatten, bald in das Feuer des Gerichtes, bald versank es in das Wasser durch seinen gewöhnlichen Mangel an Ethik. Diese waren also keine Hilfe; denn sie wurden, als Moses bei dem Herrn auf dem Berge verweilte, ungläubig. Und damit der vorbildliche Sinn erfüllt würde, wunderten sich die Jünger, dass sie den Teufel nicht hatten austreiben können, da ihnen doch alle Gewalt, nicht nur Teufel auszutreiben, sondern auch Tote zu erwecken, erteilt worden war. Weil aber das Gesetz nicht mehr bei ihnen bleiben sollte, sprach er: „O du ungläubiges und verkehrtes Geschlecht!“ (Dieses scheint er keineswegs zu denen zu sagen, welche er geheiligt hatte.) „Wie lange, sagt er, werde ich noch bei euch sein müssen?“ Weil sie den Glauben nicht hatten, mussten sie selbst das Gesetz, welches sie hatten, verlieren. Hätten sie diesen Glauben in sich gehabt, so würden sie, denn er ist das Senfkorn, durch die Kraft des Wortes diese Bürde der Sünden und diese schwere Last des Unglaubens von dem Volke, welches dargebracht wurde, weggeschafft, und, wie in das Meer einen Berg, so zur Bekehrung der Heiden und der Welt versetzt haben.

„Da sie nun in Galiläa umher zogen, sprach Jesus zu ihnen: Der Menschensohn wird in die Hände der Menschen überliefert werden.“ Trauer folgt auf die Kenntnisreich des Leidens; denn noch war das Geheimnis den Kreuzesstod zu erleiden, nicht durch die Macht der Auferstehung offenbart worden.

*(Hl. Hilarius von Poitiers)*

---

<sup>8</sup> Der Teufel heißt deswegen Berg, weil er sich gegen Gott erhöht und erhebt, wie in § 9 zum 64sten Psalme angeführt wird.

<sup>9</sup> D. h. in Christus.